

Abonnement:

Für 6 Monate 68000
3 Monate 38000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheinung

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schullz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Die Ausbreitung der germanischen Rasse.

Die Gegnerschaft der drei grossen europäischen Rassen, der romanischen, germanischen und slavischen; hat wiederholt die Frage in den Vordergrund gestellt, wie sich das Verhältnis der Rassen zu einander verhalte und welche die meiste Aussicht für die Zukunft habe.

Der slavischen Rasse versprechen viele die Zukunft, indem sie sich von der räumlichen Ausdehnung des russischen Reichs imponiren lassen. Allein eine solche äussere Grösse ist keineswegs massgebend. Die slavische Rasse ist ebenso wenig einig wie die germanische und romanische.

Bedeutender ist allerdings die Entwicklung der Romanen, aber auch sie sind staatlich durchaus nicht geeinigt, denn sie haben eine Reihe von Staaten hervorgebracht, nämlich Frankreich, Spanien, Portugal, Italien und Rumänien, von denen von wirklich politischer Bedeutung nur Frankreich ist, obwohl auch Italien als Grossmacht gilt.

Drei grosse bedeutende Staatsgebilde sind von den Völkern germanischer Rasse gegründet, das deutsche Reich, das englische Weltreich und die anglo-sächsische Republik der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Was aber die Staatenbildung anbetrifft, so sind sie ihnen schon jetzt weit voraus; denn die Germanen haben drei bedeutende Reiche geschaffen, Deutschland, England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die an Macht und Bedeutung alle andern Reiche überragen.

Vor Allem aber sind die Germanen auf dem Gebiete der Kolonisationsfähigkeit den andern Rassen unendlich überlegen und damit beweisen sie überhaupt ihre geistige und materielle Überlegenheit.

Ob Indien das Stammland der Germanen, die zu der arischen Völkerfamilie gehören, ist, muss als sehr zweifelhaft angesehen werden. Jedenfalls sind die Germanen in uralter Zeit aus dem Süden fortgewandert und haben ihre Heimath rings um das baltische Meer in der vorgeschichtlichen Zeit gehabt.

österreich, Bayern, Schwaben und Frankreich gegeben.

Neuere ethnographische Forschungen haben ergeben, dass in Süddeutschland das brünette Element überwiegt, während im Norden das blonde vorherrscht. Dies bestätigt jene historische Forschung, welche als Urbewohner in Süddeutschland die celtische angibt.

Eine um so wichtigere Thatsache ist es, dass die Germanen nach und nach diese nördlichen und östlichen Gebiete den Slaven wieder abnahmen und germanische Ansiedler dieselben wieder germanisirten.

Oesterreich wurde von Bayern, Schlesien von Franken aus kolonisiert; eine alte flämische Einwanderung fand bis in die Mark Brandenburg, bis in die Gegend statt, wo der sogenannte Fläming liegt; die Westfalen sind bis Mecklenburg, die Braunschweiger bis Pommern und Preussen gekommen.

Das brunette Element hat sich überwiegend in Elsass-Lothringen, im Badischen, in der Schweiz, in Ober- und Niederbayern, in Tirol und Kärnten erhalten. Aber es finden sich auch solche brünette Inseln in Thüringen, in Hessen, bis nach der Provinz Westfalen und Hannover.

So haben die Germanen Süddeutschland in der Urzeit germanisiert und den slavischen Norden, der ihnen verloren gegangen war, wieder gewonnen. Eine so gewaltige Kolonisation und Absorption anderer Rassen, wie sie die Germanen in Mittel- und Nordeuropa mit den Celten und Slaven vollzogen haben, ist nirgends vorgekommen.

Aber nicht allein in dem ethnographischen Prozess im westlichen Europa haben die Germanen bisher das Übergewicht gehabt, sie sind auch im Osten Europas die einzigen Kulturträger gewesen; zunächst in dem alten polnischen Reiche haben sie Städte gegründet, bürgerliche Gemeinwesen gebildet, die Anfänge der Kultur in Handel, Gewerbe und Ackerbau gelegt; auch nach Ungarn und Siebenbürgen sind sie vorgedrungen als Pioniere der Kultur.

Unbestritten ist gleichfalls, was ein anderer Zweig der germanischen Völkerfamilie, die Holländer, auf dem Gebiete der kolonisationsthatigkeit geleistet haben. Die Holländer sind seit 300 Jahren ein echtes und wahres Kolonisationsvolk und haben blühende, reiche Kolonien durch angestrenzte Kulturarbeit ins Leben gerufen.

Die Holländer sind seit 300 Jahren ein echtes und wahres Kolonisationsvolk und haben blühende, reiche Kolonien durch angestrenzte Kulturarbeit ins Leben gerufen. Endlich steht die anglo-sächsische Rasse als die Königin auf dem Gebiete der kolonisationsthatigkeit da.

So hat die germanische Rasse eine Arbeit vollbracht, welche erstaunlich ist, welche alles übertragt, was die Weltgeschichte seit Alters aufzuweisen hat.

Sollte uns die Furcht beschleichen, dass die germanische Rasse im Niedergange begriffen ist und an ihre Stelle die slavische treten wird? Ein solcher Gedanke ist ohne jede Begründung. Selbst nicht einmal an Menge können die Slaven sich mit den Germanen messen, an Kulturthätigkeit sind sie mit ihnen nicht vergleichbar.

Aus dem alten Stammlande der Germanen sind bisher die grössten ethnographischen Veränderungen und Kolonisationen ausgegangen. Dieses Volk hat seine unverwüthliche Naturkraft nicht eingebüsst. Es ist daher um so mehr befähigt, nach politischer Einigung in dem alten Stammlande zu einer grossen Kolonisationsentwicklung sich aufzuraffen und auch in überseeischen Ländern ähnliche Schöpfungen zu bewirken.

Uebersieische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Das Gerücht, der deutsche Kronprinz sei ein Gegner des Septennats, war sehr weit verbreitet und wurde vielfach ausgebeutet. Es ist daher besonders bemerkenswert, dass die Kölner Zeitung in den Staud gesetzt ist, zu erklären, der Kronprinz stehe voll und ganz auf dem Boden des Septennats wie der Heeresvorlage überhaupt.

Prinz Heinrich von Preussen, der Seemann, verlobt sich nächstens mit der Prinzessin Irene von Darmstadt. Der Prinz ist 24, die Braut 20 Jahre alt.

Der kleine Belagerungszustand wird immer grösser und hat sich schon von Frankfurt über Offenbach und Umgegend ausgedehnt. Stettin ist bedroht.

Der Afrikareisende Dr. Holup ist mit seiner Gattin und seiner Begleitung im Lande der Muschukulumben, einem blutdürstigen Stamm nördlich von der Kolahari-Wüste in Südafrika, ermordet worden.

In Metz ist am 6. Februar früh 8 Uhr ein Soldat aus der Nähe von Ehrenfriedersdorf, der seiner Zeit unter Mitnahme seines Repetirgewehrs desertirt war und dasselbe an Frankreich verkauft hatte, standrechtlich erschossen worden.

In Danzig hat sich der Bankier Goldstein entleibt. In Berlin gibt's gegenwärtig 164 Gemeindegemeinschaften mit zusammen 2710 Klassezimmern, darunter eine Elementarschule mit 12 Klassenzimmern.

Ein eigenthümliches Projekt hat ein Missionar in Anregung gebracht. Derselbe beabsichtigt nämlich eine Kirche aus Eisenkonstruktion, welche ohne viele Mühe aufgestellt und abgetragen werden kann, zeitweise auf belebten Plätzen in Altona und in Hamburg zu gottesdienstlichen Handlungen errichten zu lassen.

In München ist der berühmte Erzgiesser Ferdinand von Miller gestorben. Aus seiner Werkstatt ist der Guss der Bavaria und der Schilling'schen Germania auf dem Niederwald hervorgegangen.

Das grosse Hotel Continental in Berlin ist am 12. Febr. früh von einem verheerenden Feuer heimgesucht worden. Kurz vor 6 Uhr wurde das Feuer bemerkt und griff, von heftigem Nordwind angefacht, mit rasender Schnelligkeit um

sich. Die Panik der Hotelgäste, die aus dem Schlaf aufgeschreckt wurden, war ungeheuer. Nach 9 Uhr war die Gewalt des Feuers gebrochen. Der grösste Theil des Dachstuhls ist zerstört und das vierte Stockwerk stark beschädigt worden.

Das Schicksal theilt oft grausame Schläge aus: Ein Kaufmann verlor innerhalb der letzten Monate sein Weib und 6 Kinder durch den Tod. Ein Sohn war vor etwa Jahresfrist vom Militär desertirt, erlangte in Südamerika eine Offiziersstelle, kehrte aber jetzt, vom Heimweh getrieben, freiwillig in's Vaterland zurück.

Ein Fall von Scheintod ist kürzlich in Granssee bei Berlin konstatiert worden. Dort war der Leineweber Reunebeck erkrankt und endlich liess es, er sei gestorben. Die Beerdigungsvorbereitungen wurden alsbald getroffen; schon war die Leiche gewaschen worden, als der vermeintliche Todte plötzlich erwachte.

Eine ganz neue „Spezialität“ lässt sich jetzt in einem im Osten Berlins belegenen Etablissement bewundern. Es ist nämlich ein „Konzertschuster“, welcher coram populo in 10 Minuten die zerrissenen Stiefel eines der geehrten Anwesenden gratis besohlt!

Oesterreich-Ungarn.

Die „Grazer Tagespost“ schreibt: Der Oberregisseur des Landestheaters in Graz erhielt dieser Tage eine Vorladung zur Staatspolizei, wo ihm bedeutet wurde, es könne nicht gestattet werden, dass in dem Stück „der schwarze Schliefer“ von Blumenthal der Darsteller des „bemoosten Hauptes“ Heinz von Hagedorn als alter Herr der (nicht existirenden) Göttinger „Allemania“ ein schwarz-weiss-rothes Band trage.

Italien.

In Italien steht das statistische Bureau im Begriff, eine Untersuchung über die hygienischen und sanitären Verhältnisse aller Gemeinden des Königreichs Italien zu veröffentlichen, der wir folgendes entnehmen. In den Jahren 1862-65 starben von 1000 Menschen 30,09

1866-70 " " " " 30,24

1871-75 " " " " 30,13

1876-80 " " " " 29,11

1881-85 " " " " 27,07

Diese Ziffern weisen also eine allmähliche Besserung auf. Italien hat aber noch immer von allen Ländern Europas die zweitgrösste Sterblichkeitsziffer. Sie beträgt für die Periode von 1880-84 27,9 pro 1000 Einwohner, während von einer ebenso grossen Anzahl von Menschen in Oesterreich 30,4, in Deutschland 25,7 und ebenso viel in der Schweiz, in Frankreich 22,6, in Holland 22,1, in Belgien 21,3, in England 19,9 in derselben Zeit gestorben sind.

Schon wieder wird aus Italien von einem Eisenbahn-Attentat berichtet. In einem der Waggon II. Klasse des Schnellzuges von Bologna nach der Stadt Jesi wurde der Ingenieur Maracchino schlafend von dem einzigen Mitreisenden, einem 18jährigen Burschen, mit einem Hammer angefallen und trug sieben schwere Wunden am Kopf und an der Brust davon. Der Attentäter sprang bei der Station Chirarava unter Mitnahme der Tasche des Reisenden aus dem Waggonfenster und entkam. Maracchino befindet sich in einem sehr bedenklichen Zustande.

Frankreich.

General Boulanger hat eine neue Anweisung über den Infanteriekampf erlassen, welche selbst von seinen Feinden äusserst anerkennend beurtheilt wird. Sie befreit den Infanteriekampf von dem ängstlichen Geist der Defensiv (Vertheidigung), führt die Truppen zur Offensive (Angriff) und gibt den Offizieren die Selbstständigkeit wieder, die sie fast eingebüsst hatten. Die neue Anweisung entspricht ausserordentlich dem Charakter der Franzosen. Boulanger hat durch dieses Vorgehen viele neue Anhänger selbst unter seinen Gegnern, namentlich unter den Offizieren, gefunden und seine Popularität gesteigert.

Ein Pariser Finanzmann hat ausgerechnet, dass die Ungewissheit, ob's Krieg gibt oder nicht, die Pariser Börse allein vom 14. Januar bis den 4. Februar d. J. nahezu 1800 Millionen Franc gekostet hat. So theuer haben die Pariser ihren Unglauben an die Bethuerung Bismarcks bezahlt: Wir Deutsche fangen keinen Krieg an!

Der französische Botschafter Herbette in Berlin hat auf eine Anfrage seines Ministers Flourens wegen des Grafen Moltke's Aeusserung, die Lage sei sehr ernst, geantwortet, Graf Bismarck habe ihm bemerkt, Moltke's Worte bezögen sich nicht auf die auswärtige Politik, sondern auf die Parteizwistnisse in Deutschland; Graf Bismarck habe dabei die Versicherung wiederholt, Deutschland werde den Frieden nicht stören.

Grossbritannien.

Ein Geistlicher, wie es wohl wenige oder gar keinen weiter gibt, ist der Kanonikus Erskine Clarke an der Pfarrkirche von Battersea in London. Kürzlich hat er den 15. Jahrestag seiner ersten Predigt daselbst gefeiert, wobei er seinen Pfarrkindern erklärte, dass er sich nur als den Verwalter des Einkommens seiner Stelle betrachte und dasselbe nicht anrühren würde, so lange ihn seine Feder ernähre. Während seiner Amtszeit hat der Kanonikus in seinem Kirchspiel neue Kirchen gebaut, darunter eine ganz auf eigene Kosten. Ebenso hat er seine eigene Pfarrwohnung zu einer Schule hergegeben.

Das Telephon setzte jüngst die Pariser Oper mit dem königlichen Palais in Brüssel in Verbindung, und die Königin konnte einen ganzen Akt des „Faust“ geniessen.

Russland.

Der Pan Slavist Katkow in Moskau betreibt eine Monstre-Petition, in welcher der Zar gebeten werden soll, den Plan der Pan Slavisten, nach welchem Russland nicht nur Bulgarien und Serbien, sondern „alle christlichen Provinzen Ost-Europas“, also wohl auch Bosnien und die Herzegowina, unterwerfen solle. Tausende von Unterschriften ständen bereits unter dem Schriftstück, von dessen Existenz amtlich nach Wien berichtet worden ist.

Seit seinem Regierungsantritt war Kaiser Alexander III. auf die Verringerung seiner Suite bedacht. Der Kaiser wünscht dieselbe auf 12 General- und 12 Flügeladjutanten zu beschränken. Beim Tode Alexanders II. bestand die Suite aus 405 Personen; sie zählt zur Stunde mehr als 240, und zwar 93 Generaladjutanten, darunter 5 aus der Zeit des Kaisers Nikolaus, 51 Generale à la suite und 102 Flügeladjutanten. In der kaiserlichen Suite befinden sich 14 Grossfürsten, 3 Herzöge (von Leuchtenberg) und 2 Prinzen (von Oldenburg). Der Nationalität nach findet man in der Suite Alexanders III. 177 Russen, 45 Deutsche, 8 Finnländer, 5 Polen, 3 Georgier, 1 Imeretier, 1 Armenier, 1 Tataren u. s. w.

Türkei.

Die Pforte treibt die Jesuiten aus. Sie hat jetzt auch die Schliessung der Jesuitenschulen in Syrien angeordnet.

Nordamerika.

Was den Vereinigten Staaten von Amerika der Bundesetat kostet, ist aus dem Berichte des Sekretärs des Senats ersichtlich. Danach verbrauchten die Senatoren in der letzten Kongresssession u. a.: Mehrere Quart Arnika, einige Dutzend Flaschen Liniment, einige Kisten Eau de Cologne, grosse Quantitäten Schminke, Parfümerien, Pomade, Haaröl, Jamaika-Ginger, Chinin-Pillen, vier Dutzend Korkzieher u. s. w. Die Senatoren erhalten neben ihrem Gehalt noch 125 Dollar jährlich, aus welchen sie ihren Verbrauch an Schreibmaterial bestreiten, oder welche sie bar beziehen können. Senator Ransom von Nord-Karolina ist der einzige gewesen, der das ganze Geld genommen hat, und Senator Cameron von Pennsylvania der einzige, welcher es nahezu ganz für Schreibmaterial verbraucht hat, nämlich 123,95 Dollar. Im ganzen genommen kostet jeder Bundes Senator dem Lande jährlich 11,350 Dollar, d. h. einschliesslich aller Nebenausgaben, zu welcher letzteren auch die folgenden gehören: 15,209 Dollar für Schreibmaterialien und Zeitungen, 3500 D. für Kutscher, 8519 D. für Heizung, 10,000 D. für Möbel und Reparatur derselben, 23,964 Dollar für Reisekosten der verschiedenen Ausschüsse u. s. w. Die Gesamtkosten des Unterhalts des Bundesenats beliefen sich während der Session auf 877,838 Dollar.

Adelina Patti, die berühmte Sängerin, die kürzlich in San Francisco concertirte, hat in Le-

bensgefahr geschwebt. Ein Irrsinniger schleuderte während des Concertes im Opernhaus daselbst eine Bombe gegen sie, die jedoch zu früh platzte und den Irrsinnigen selbst verletzte.

Argentinien.

Dem Minister des Innern Dr. Wilde ist von einem ultramontanen Blatte Santiago's de Chile folgende christliche Bescheerung zum neuen Jahr geworden: Sie besteht aus einer gedruckten Gratulationskarte. Auf derselben befinden sich 4 Vignetten, zwei an den Seiten stellen Glocken dar, in der Mitte ist ein Totenkopf angebracht, darunter befinden sich zwei gekreuzte Kniebeine und über diesem Toten-Emblem figurirt eine Uhr. Zwischen den Symbolen stehen die Worte: „Die Republik Chile wünscht, dass Ihnen das neue Jahr die Cholera, Pest, Rötheln, Rheumatismus, Schwindsucht, schwarzes Erbrechen und alle Uebel der Welt auf den Hals laden möge.“

Notizen.

**S. Paulo.** Der Justizminister hat dem Präsidenten dieser Provinz erklärt, dass er mit grosser Befriedigung von den Bemühungen der Polizei von S. Paulo, um das in dieser Provinz hausende Diebs- und Raubgesindel unschädlich zu machen, Kenntniss genommen habe und spricht dieser Behörde dafür ein wohlverdientes Lob aus.

In der Provinzialkammer legte am Donnerstag der Deputirte Silveira da Motta ein Projekt vor, demzufolge die Provinzialkassa dem Hrn. Licio Climaco Barbosa eine Unterstützung von 6:000\$000 gewähren soll, um in Europa studiren zu können.

Hr. Candido Rodrigues brachte die kürzlich in Ubatuba stattgehabten Ruhestörungen (gegen die Protestanten gerichtet) zur Sprache und unterwarf dieselben einer eingehenden Analyse.

Die Kammer bewilligte in zweiter Lesung ein Privileg zum Bau einer Bahlinie von Taubaté nach S. Luiz.

Der Justizminister hat auf eine Beschwerde der Sociedade Central de Imigração gegen die Praxis der Polizei von S. Paulo, welche angeblich die in der Stadt beschäftigungslos sich herumtreibenden Immigranten in die Cadeia stecke, Informationen von dem Präsidenten dieser Provinz verlangt.

Bezüglich der in der letzten Nummer gebrachten Notiz über die hungernden Immigranten haben die vom Präsidenten der Provinz eingezeichneten Informationen folgendes ergeben:

Die Kolonisten waren für einen Fazendeiro von Rio Claro engagirt worden. Als sie bei der Station Cascazeiro ankamen und erfuhren, dass sie noch weit bis auf die Fazenda hätten, weigerten sie sich, hinzugehen. Sie wurden dann für einen andern Fazendeiro, Hrn. Paulino Carlos de Arruda Botelho engagirt.

Hr. Henrique Raffard hat Erlaubniss erhalten, sein Privilegium zur Ausbeutung von Steinkohlen und Petroleum in Agua Branca (Munizip Tatuhy) auf den Major Francisco de Assis Paula Assumpção zu übertragen.

Die Munizipalkammer hat am Donnerstag die eingereichten Offerten für Uebernahme der Strassenreinigung für ungültig erklärt und eine neue Konkurrenz ausgeschrieben.

Die Polizei visirte den Reisepass für Hrn. Simon Leclerc, welcher nach Europa reist.

Die HH. Domingos Luiz da Costa, Francisco de Almeida Nobre und Joaquim Eugenio da Lima haben in hiesiger Stadt, Largo do Rozario 3 A, ein Geschäft für Kommissionen, Consignationen und Agenturen eröffnet, unter der Firma „Costa, Nobre & Comp.“

Sämmtliche hiesige Brauer sind von der Inspectoria de hygiene da Provincia aufgefordert worden, binnen 48 Stunden ihre respektiven Recepte einzureichen, nach welchen sie ihr Bier mache.

**Santos.** Die Alfandega ergab vom 1. bis 10. März eine Einnahme von 461:426\$641 und die Mesa de Rendas 126:287\$257.

Auf dem Dampfer „Argentina“ haben sich am 10. d. M. eingeschifft:

Nach Rio: E. Augusto Gohlke.  
Nach Hamburg: Carlos Busch, C. Adolf Becker und Franz Scholze.

In Santos bestanden bisher nur 2 Damenvereine („Esmeralda“ und „Violeta“) für gesellige Vergnügens; jetzt hat sich noch ein dritter unter dem Namen „Club Amazonas“ gebildet.

**Petroleum.** Der Bacharel Henrique Marques de Carvalho und Dr. Maximiano Marques de Carvalho verlangen Erlaubniss, um in den Komarken Piracicaba und Araraquara Petroleum zu gewinnen.

„A Revolução.“ Unter diesem Titel soll in S. Paulo nächstens ein neues Blatt erscheinen, dessen Tendenz aus seinem Titel wohl unschwer zu errathen ist. Der Name des Redaktors wird noch nicht genannt.

Spieler nicht mit Schiessgewehr!

**Campinas.** „Gaz. de Campinas“ berichtet, dass die dortige Munizipalkammer dieser Tage gemäss einer Sentenz des Obertribunals verurtheilt ist, zu Gunsten der HH. Faria, Ayrosa, Villarronga & C. für Multas, Kosten, Verlust und Schaden die Summe von 60 Contos zu zahlen. Interessant ist, dass gerade die Munizipalkammer der klagende Theil war und von den genannten Herren die Summe von 68 Contos verlangte.

Zwei Ganner, welche den Negocianten João Vicente von Casa Branca auf seiner Reise von dort nach Campinas kennen lernten, haben demselben

hier die Summe von 1:900\$000 abgenommen, und sind dann unsichtbar geworden.

Hr. João Manoel de Almeida Barboza, Kapitalist und Fazendeiro, hat seine grosse und ausgedehnte Fazenda „Funiil“ zum Verkaufe offerirt, um dort eine Kolonie zu errichten.

In Campinas sind in den letzten Tagen verschiedene Fälle von Cholera aufgetaucht. 4-5 Fälle kamen in der Vorstadt Santa Cruz vor.

Die Munizipalkammer von Campinas hat eine Schuld von 800 Contos, wofür sie 9 und 10 Prozent Zinsen zahlen muss.

**Engl. Bahn.** Bei der Station Perús ist von dem gestrigen Frühzug ein Mann überfahren worden. Näheres über den Fall ist noch nicht bekannt.

**Originelle Grabschrift.** In Erfüllung der letztwilligen Verfügung des verstorbenen Barão de Piratininga wird jetzt auf seinem Grabe ein Marmorstein gesetzt mit der Aufschrift „Ninguém“ (Niemand) und dem Datum seines Todes.

**Gleiches Mass.** In Tatuhy hat vorige Woche die Jury einen gewissen Luiz Antunes Nunes, der gefährlichen Körperverletzung angeklagt, freigesprochen; einen früheren Sklaven Antonio aber, der desselben Verbrechens angeklagt war, nur mit dem Unterschiede, dass der Verwundete später an den Folgen der Verletzung starb, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt.

Der Munizipalrichter in Tatuhy hat die Anklage des Promotor publico gegen Affonso Avallone und Rafael Avallone, als Falschmünzer und Verbreiter falschen Geldes, für unbegründet erklärt, obgleich die gewichtigsten Beweise vorliegen. Die Leute sollen bei ihrem Delict in gutem Glauben gehandelt haben.

**Verfallendes Papiergeld.** Am 31. d. M. verlieren die 2\$-Scheine 5. Estampa, 5\$ der 7. Estampa und 10\$ der 6. Estampa 2 Prozent ihres Werthes. Diese Verminderung steigert sich von Zeit zu Zeit, nach Vorschrift des Art. 13 des Ges. v. 16. Oct. 1886, bis sie völlig werthlos werden.

**Für 120\$000!** In Vargolha (Minas) ist der Fazendeiro José Antonio Penha Andrade erschossen worden. Der Polizei gelang es, den Anstifter und den Vollbringer der That gefangen zu nehmen. Der letztere war von jenem zu dem Morde gedungen worden und zwar für den Preis von 120\$000.

Die unglückliche Wittve des Ermordeten wollte ihren Gatten nicht überleben; sie verschmähte alle Nahrung, bis sie nach Verlauf von acht Tagen ebenfalls starb, nachdem sie vorher noch alle ihre Sklaven freigegeben hatte.

**Por falta de verba.** Villa Santa Cruz do Rio Pardo hat ein Gefängniss und muss also auch einen Gefängnisswärter haben. Indessen ist im laufenden Budget kein Betrag für ihn ausgeworfen und die Regierung hat erklärt, dass sie ihm deshalb nichts bezahlen könne.

Die Jury in **Batataes** hat soeben zwei überwiesene Mörder freigesprochen. Der eine, Eugenio Alves de Oliveira, hatte zu seiner eignen Vertheidigung einen gewissen Manoel Nogueira da Silva umgebracht; der andere, Namens Antonio Theodoro de Souza, hatte seine Frau in ehebrecherischem Umgang mit José Pedro da Silva ertappt und diesen dafür ermordet.

Die Bahnstrecke von **Batataes nach Franca** soll Ende dieses Monats dem Verkehr eröffnet werden.

Die Schienen sind bereits bis 3 Kilometer über Franca hinaus gelegt.

**Casa Branca.** Das dortige Lokalblatt „Munizipio“ berichtet, dass dort ein ausserordentlich reiches Steinkohlenlager entdeckt worden sei.

Die Munizipalkammer von **Socorro** soll von zwei dortigen Bürgern processirt werden, weil sie Steuern hat erheben lassen, die mit den bezüglichen Munizipalverordnungen nicht vereinbar sind.

Ueberhaupt scheinen dort etwas interessante Verhältnisse zu bestehen. Der dortige Promotor publico (Staatsanwalt) hat den Pater Saverio Marsicano, den Ex-Polizeidelegado Alexander Paulino, den Steuer-Einnehmer Moyses Gomes de Azevedo und noch 9 andere Persönlichkeiten in Anklagestand versetzt, weil sie durch Anzettelung eines Aufruhrs (sedição, eigentlich Verschwörung) am 18. Dez. verflochtenen Jahres sich gegen Artikel 3 des Crim.-Gesetzbuches vergangen haben. Der Pater, der Exdelegado und der Collector hatten sich damals aus dem Staube gemacht.

**Argentinien und Brasilien.** Im Jahre 1885 vom 1. März bis 15. August exportirte Argentinien nach brasilianischen Häfen 35,545 Sack Mais, in derselben Periode 1886 war diese Zahl schon auf 205,960 Sack gestiegen, was eine Vermehrung des Mais-Exports nur nach Brasilien von 171,415 Sack beträgt. Bemerkenswerth ist, dass bis zum Jahre 1869 überhaupt noch gar kein Mais in Argentinien gepflanzt wurde.

**Holländische Kaffee-Auktion.** Für diese am 15. d. stattfindende Versteigerung kommen 75,000 Sack auf der Basis von 42 Cents per Pfund Java-Kaffee zum Verkauf.

In **Jahú** ist Herr Octavio de Souza Rodrigues, Angestellter einer dortigen Apotheke, ermordet worden.

**Wegen 500 Reis!** In der Freguesie Carangola (Munizip Campos) hat ein Arbeiter auf einer Fazenda einen Kameraden deshalb ermordet, weil dieser von ihm die Bezahlung von 500 Reis verlangte. Bei der Verhaftung gestand der Mörder die That mit cynischer Gleichgültigkeit ein und

bemerkte noch, „die Cadeia sei ja auch nicht für Hunde gemacht worden.“

Die **Eisenbahn Bananalense** soll, wie das Blatt „Nova Phase“ von Bananal meldet, in gerichtliche Liquidation eintreten.

**Bio de Janeiro.** Die Regierung soll beabsichtigen, in der nächsten Parlaments-Session ein Projekt zur Unterdrückung der Capoeiras und Errichtung von Korrekptions-Tribunalen vorzulegen.

Das Polizei-Corps der Reichshauptstadt soll binnen Kurzem einer gründlichen Reform unterworfen werden.

Im September d. J. wird der Unternehmer Ferrari wieder mit einer Operngesellschaft, die Künstler ersten Ranges zu ihren Mitgliedern zählt, in Rio eintreffen.

Die Schauspielerin Lucinda, welche kürzlich vom Theater abgegangen und nach Europa zurückgekehrt ist, liess vorher in Rio noch alle ihre Schmucksachen versteigern. Dieselben ergaben die Summe von 16 Contos. Ein Brillantschmuck war allein für 6:200\$ versteigert worden.

Drei Arbeiter der City Improvements Company waren vor einigen Tagen am Largo de Santa Rita mit dem Reinigen der Abzugskanäle beschäftigt, wobei zwei durch die Oeffnung in den Kanal hineingestiegen waren, während der dritte ausserhalb blieb. Plötzlich wurden die beiden ersteren von einer daherkommenden Wasserfluth überrascht und mit fortgerissen; einem derselben gelang es, obgleich arg verletzt, in der Rua dos Benedictinos bei einer anderen Oeffnung sich zu retten, während sein Leidensgefährte in der Strömung auf immer verschwand.

Der „Rio-Post“ entnehmen wir folgendes: Eine Zeitungsnotiz, worin vom Dank der brasilianischen Nation gegen diejenigen, welche Brasilien Dienste erweisen, gesprochen wird, finden wir in einer Anzahl Zeitungen wiederholt. Veranlassung zu derselben gab die Dekoration des Redakteurs der belgischen „Semaine Industrielle“ für die brasilienfreundlichen Artikel, die er geschrieben hat. — Wir möchten unsere verehrten lusobrasilianischen Presskollegen darauf aufmerksam machen, dass besagte der Ordensverleihung werth gehaltenen Artikel in französischer Sprache abgefasst waren. Um den Dank, den Brasilien im Ubrigen denen, die ihm Dienste erweisen, abgestattet hat, zu illustriren, erinnern wir an Dr. Blumenau, den grössten Kolonistator des Reichs, der Knall und Fall abgesetzt wurde und undekoriert in Braunschweig lebt; wir erinnern an den miserabel besoldeten und noch mit keinem Orden ausgezeichneten Dr. Fritz Müller, den bedeutendsten und verdienstvollsten Naturforscher Brasiliens; wir erinnern an den nicht minder schlecht besoldeten, um das Land hochverdienten Dr. Mauricio Draenert, Lente an der Ackerbauschule von Bahia, den ebenfalls noch kein Ordensband schmückt — emfi! man nenne uns einen deutschen Gelehrten oder Schriftsteller in Brasilien, der diesen gerühmten Dank der Nation anders als negativ kennen gelernt hätte.

Wie wir schon in einer der letzten Nummern dargezhan haben, beträgt die Länge des brasilianischen Eisenbahnnetzes, soweit dasselbe dem Verkehr übergeben ist, heute etwa 4 1/2 Tausend Kilometer und da die Eröffnung mehrerer weiterer Strecken bevorsteht, kann man in runder Zahl 8000 sagen, wovon annähernd ein Viertel Staatslinien sind. Ueber die letzteren liegen folgende Zahlen als Betriebsertragnisse des Jahres 1885 vor:

	Staatsbahnen	
	Einnahmen	Ausgaben
Baturité	273:588\$693	250:463\$343
Sobral	50:431\$146	143:877\$761
Palmares nach São Francisco	163:166\$540	315:944\$258
Caruaru		
Paulo Affonso	51:814\$685	182:976\$529
Joazeiro	125:989\$060	253:135\$616
D. Pedro II.	12:260:685\$756	6:342:990\$810
Rio do Ouro	131:182\$422	132:518\$250
Taquary nach Cacequy	287:741\$992	392:248\$674
Total	13.344:600\$294	8.014:155\$241

Die Einnahmen der Sobral- und Paulo-Affonso-Bahn decken also nur ein Drittel, die der Linien Palmares-S. Francisco, Caruarú und Joazeiro ein halb und die der Taquary-Cacequy-Bahn 2/3 der Betriebskosten. Nur die D. Pedro II.-Bahn rentirte sich bis jetzt, denn sie ergab auf ca. 95,000 Contos Kapitalanlage etwa 6000 Contos oder 6 1/2 % Reinertrag. Einige Linien waren allerdings noch sehr jung, wie z. B. die Taquary-Cacequy-Bahn, und haben seitdem schon bedeutend höhere Erträge ergeben. Das ändert indessen wenig an Gesamtbilde.

Ueber die leidige **Militärfrage** schreibt „O Paiz“:

„Der Marschall Deodoro da Fonseca ermächtigt uns zu erklären, dass er in der Militärfrage auch ferner die der Kaiserl. Regierung gegenüber beobachtete Haltung bewahren werde. Er erwarte die vollständige Genesung S. M. des Kaisers und hoffe, dass dann die Angelegenheit den gewünschten Abschluss finden werde. Als Vertreter seiner Kameraden in der dem Kaiser vorgelegten Motion, bleibe er auch ferner mit jenen vereint in denselben „brosen“ geföhlen und denselben ehrenhaften Bestrebungen.“

Die **Provinz Rio** hat bei der Banco Rural soeben eine Anleihe von 200 Contos zum Zinsfuss von 7 % aufgenommen, zur Bestreitung ordentlicher Ausgaben, wozu auch die Zahlung von Beamtengehältern gerechnet wird. Die schwelende Schuld der Provinz beträgt bereits 2000 Contos, den dritten Theil der Gesamt-Einnahme.

In **Vassouras** herrschen die Pocken mit ziemlicher Heftigkeit. Unter andern Personen starb die Gattin des Tabellião Francisco Antonio de Oliveira, welcher über diesen Fall so untröstlich war, dass er hinging und sich erhängte.

**Goyaz.** In der Hauptstadt dieser Provinz ist eine emanzipatorische Bewegung im Gange, um die dort noch existirenden Sklaven, 83 an der Zahl, freizukaufen.

Der Provinzialschatz von Goyaz hatte im Fiskaljahre 1885/86 an

Einnahmen	246:905\$733
Ausgaben	246:735\$942
Ueberschuss	169\$791

**Minas.** Der Präsident der Provinz hat mit Hrn. Dr. Crockatt die Aufnahme einer Karte der Provinz kontraktirt, und zahlt die Regierung demselben eine Subvention von 8 Contos zu diesem Zweck.

**Bahia.** Die Alfaudaga weist vom verflossenen Monat Febrnar folgendes Resultat auf:

Direitos geraes	831:063\$140
5% für d. Emanzipationsfond	27:952\$554
Direitos provinciales	109:437\$286
Recabedoria geral	48:421\$363
Dito provincial	183:417\$497

Die Post hatte an Einnahmen 4:048\$830.

**Amazonas.** In der Hauptstadt Manaus haben zwischen Matrosen der dort stationirten Flotille und Soldaten des Polizeicorps ernste Konflikte stattgefunden, wobei mehrere Polizisten schwer verwundet wurden.

**Paraná.** Die Provinzialkammer hat die Lokalisierung resp. Beschränkung der Sklaven auf die betreffende Komark beschlossen.

**Rio Gr. do Sul.** Die Alfaudaga von Porto Alegre hatte im verflossenen Jahre eine Einnahme von 3.357:172\$949 gegen 2.266:384\$948 im Jahre 1885 und 1.959:446\$456 im J. 1884.

Die Zuschlagstaxe von 5 Prozent für den Emanzipationsfond ergab allein im zweiten Semester von 1886 die Summe von 75 665\$660.

**Matto Grosso.** Nach offiziellen Nachrichten, welche bis zum 27. Januar reichen, ist die Epidemie in jener Provinz fast vollständig erloschen, nachdem sie während ihrer 35tägigen Dauer 167 Personen dahingerafft hatte.

Der **Almanach der Provinz S. Paulo** ist in seinem 5. Jahrgange, für 1887, erschienen und zwar mit wesentlich vermehrtem Inhalt. Er hat jetzt bereits einen Umfang von 800 Seiten. Es haben diesmal wieder eine ganze Anzahl neuer Municipien Aufnahme gefunden, wodurch dieses nützliche Werk in seiner Vervollkommenheit weiter geführt worden ist. Von besonderem Werthe ist eine äusserst sauber und exakt ausgeführte Karte der Provinz S. Paulo, mit Angabe aller Orte, Strassen, projektirten, im Bau begriffenen und im Betriebe befindlichen Eisenbahnen und Dampfschiffsverbindungen, sodass man sich über Alles leicht orientiren kann. Die Karte ist im technischen Bureau der Companhia Mogiana unter Leitung des Chef-Ingenieurs Hrn. Joaquim Miguel Ribeiro Lisboa organisirt und in einer deutschen geographisch-lithographischen Anstalt mit grosser Genauigkeit ausgeführt worden. Es bietet der vorliegende Band einen neuen Beweis, dass die Firma Jorge Seckler & C. Alles aufbietet und kein Opfer scheut, um ein den heutigen Anforderungen entsprechendes Nachschlagebuch zu liefern, welches den Behörden, dem Kaufmann wie dem Handwerker und Landwirth nach jeder Hinsicht zu genügen vermag. Es ist gewiss keine Leichtfertigkeit, unter den hiesigen Verhältnissen aus allen Orten des Innern sichere Auskunft über die dort existirenden Behörden, Anstalten und Gesellschaften für Kultus und Unterricht, über die dort vertretene Industrie, Handel und Landwirtschaft zu erlangen, und doch ist dies möglich gemacht worden.

Anch Druck und äussere Ausstattung sind untadelhaft, wie mau bei den vorhandenen Arbeitskräften und Material der Seckler'schen Offizin es überhaupt nicht anders gewöhnt ist.

Wir sagen für das uns übersandte Exemplar unsern verbindlichsten Dank.

**Eis im Sommer.** In Bairro de Piracicaba, Munizip Baependy, Minas, soll es in der Nacht vom 27. v. Mts. Eis gefroren haben!

**Gruss an Rio Grande.**

(Deutsche Zeitung)

Sei mir gegrüsst am Meeresstraude,  
Umspielt von Wogen tief und wild,  
Von ganzem Herzen, Rio Grande!  
Brazil-Provinzen schönstes Bild.  
Ich stehe auf des Berges Gipfel  
Und schau auf dich in seel'ger Ruh,  
Und jubelnd ruff's in meinem Herzen:  
O Rio Grand', wie schön bist Du!

Und deiner Städte stolze Thürme  
Und deiner Villas schöner Bau,  
Wie winken sie im Sonnengolde  
Zum Berge mir ans grüner Au!  
Von deinen Kirchen und Kapellen  
Tönt mir die Sonntagsglocke zu,  
Und Andacht und Begeisterung flüstern:  
O Rio Grand', wie schön bist du!

Ja schön bist du, o Fleckchen Erde,  
Brasilien's Kron' ein Edelstein,  
Du Land voll Segen feiss'ger Arbeit,  
Du Land im Frühlingssonnenschein!  
Und find' ich einst in deinem Schoosae  
Im tiefen Wald die sel'ge Ruh,  
Dann ruf ich mit dem letzten Hauche:  
O Rio Grand', wie schön bist du!

Pelotas. Friedrich von Landau.

**Neueste Nachrichten.**

**Chicago, 9. März.** Eine grosse Sozialistenversammlung ist hier abgehalten worden, bei welcher heftige Reden fielen und alle Mittel, um das traurige Loos der Proletarier zu verbessern, für erlaubt erklärt wurden. Die Polizei intervenirte und es fand ein ernster Konflikt statt.

**La Paz, 8. März.** Der zwischen dem Minister des Auswärtigen in Paraguay, Dr. B. Acebal, und dem ausserordentlichen bolivianischen Gesandten Dr. Isac Tamayo, abgeschlossene Grenzvertrag zwischen beiden Republiken ist der Regierung zur Ratifikation vorgelegt worden.

Die Cholera fordert in Tacna noch immer einige Opfer, deren Zahl täglich sich auf 6 beläuft.

**Lima (Peru), 8. März.** In der verflossenen Nacht wurden in der Nähe der Grenze von Ecuador starke wellenartige Erdschütterungen verspürt.

**Valparaiso, 8. März.** „Ferro Carril“ von Santiago veröffentlicht die Information der ärztlichen Kommission, in welcher dieselbe erklärt, beobachtet zu haben, dass die Todesfälle sehr rasch sich entwickeln, dass jedoch diejenigen Patienten, welche einmal 48 Stunden Widerstand leisten, gewöhnlich gerettet sind.

9. März. Gestern 6 neue Fälle und 5 Tode. Heute 7 Fälle und 4 Tode.  
In Santiago und Umgegend kamen 26 neue Erkrankungen und 32 Todesfälle vor.

9. März. Die Cholera hat in den letzten 24 Stunden etwas zugenommen. In Santiago 60 Todesfälle und 124 neue Erkrankungen, in Valparaiso 4 Tode und 6 neue Fälle.

10. März. In Santiago hat die Epidemie heute etwas nachgelassen. 13 Erkrankungen, 6 Todesfälle. Im Innern 35 neue Erkrankungen.

**Buenos Aires, 8. März.** Der Eigentümer des „Courrier de la Plata“, Dr. Wold, will die Agentur prozessiren lassen, welche ihm das falsche Telegramm vom Tode des Kaisers Wilhelm übermittelt hat.

8. März. Das Abendblatt „Diario“ tadelt heftig die brasilianische Regierung wegen der Schliessung der Häfen für die vom Laplata kommende Carne secca.

Die Regierung beabsichtigt, neue Ackerbaukolonien in der Provinz Santa Fé zu gründen. Die Cholera ist hier fast ganz verschwunden; gestern kamen hier nur zwei verdächtige Fälle vor.

9. März. Die Garnison in Corrientes hat revoltirt und die Stadt geplündert. Die Regierung hat heute Truppen zur Verfolgung der Rebellen abgesandt.

11. Die Revolution in Corrientes ist unterdrückt und einige der Rädelsführer sind verhaftet worden.

11. März. Die an hiesigem Platze gegründete französische Bank wird binnen Kurzem ihre Operationen beginnen.

**Montevideo, 9. März.** Die Xarqueadores (Carne secca-Fabrikanten) beabsichtigen einen gemeinschaftlichen Protest gegen das Verbot der Einfuhr ihrer Produkte in Brasilien zu erlassen.

**Paris, 8. März.** „Le Temps“ publizirt ein Telegramm ans Sophia, demzufolge die als Rebellen verhafteten Bulgaren in dortigen Gefängnissen ausgepeitscht worden sein sollen.

9. März. Die „Köln. Ztg.“ publizirte in ihrer letzten Nummer einen heftigen Artikel gegen Russland, indem sie diese Macht beschuldigt, sie bedrohe durch ihre ehrgeizigen Pläne den Frieden Europas.

10. März. Die Central-Entre-Rios-Bahn ist vollendet und wird in den nächsten Tagen dem Betriebe eröffnet werden.

11. Die französische Presse beschuldigt die englische Regierung, sie habe die Absetzung der französischen Offiziere im ägyptischen Heer veranlasst.

**Madrid, 9. März.** Die Revolution in der span. Besizung Mindando ist vollständig unterdrückt.

Der Kriegsminister, General Castillo, hat seine Demission eingereicht und ist durch den General Cassola y Fernandes ersetzt worden.

**Berlin, den 10. März.** Dem französischen Ingenieur Ferdinand Lesseps wurde von Seiten der wissenschaftlichen Gesellschaften der Hauptstadt ein enthusiastischer Empfang bereitet. Am 9. d. fand ihm zu Ehren ein grosses Banket statt, an dem eine grosse Zahl wissenschaftlicher und politischer Grössen sich beteiligten.

10. März. Es verlautet, dass die deutsche Regierung, deren Flagge die Interessen der Russen in Bulgarien anvertraut sind, die Absicht habe, sich mit dem Zaren zu verständigen, oder die Aufgabe des Schutzes der russischen Interessen in Bulgarien abzulehnen, oder wechselseitig mit der russischen Regierung gegen die „Barbarei“ der bulgarischen Regentschaft zu protestiren. (??)

11. März. In gut informirten politischen Kreisen geht das Gerücht, dass soeben die Triple-Allianz zwischen Deutschland, Russland und Italien ratifizirt worden sei.

11. März. Der Reichstag hat heute in dritter Lesung das Septennat genehmigt. Es stimmten 227 für und 31 gegen dasselbe; 28 enthielten sich der Abstimmung.

**London, 9. März.** Die britische Admiralität hat soeben den Generaldirektor der Artillerie abgesetzt und der Verrätherei angeklagt.

**Brest, 11. März.** Im hiesigen Marieue-Arsenal hat heute eine heftige Explosion von Melinit, des im französischen Heere eingeführten neuen

Sprengmaterials, stattgefunden. Verschiedene Personen fielen dabei zum Opfer; auch der materielle Schaden ist bedeutend.

**Sophia, 8. März.** Einer der Chefs der letzten Revolution wurde gestern erschossen. Der deutsche Konsul hat eine energische Note an die Regentschaft gerichtet, in welcher er die sofortige Auslieferung dreier gefangener Russen verlangt, welche der Aufwiegelung zum Aufruhr angeklagt sind.

11. März. Vom Kriegsgericht wurden heute die Theilnehmer an der Rebellion abgeurtheilt, und zwar: 4 Offiziere zu lebenslänglichem Gefängniss, 4 zu 15 Jahren und 3 zu 8 Jahren; 120 Soldaten erhielten je 3 Jahre Gefängniss.

**Petersburg, 8. März.** Die offiziöse russische Presse verherrlicht die Revolten des bulgarischen Volkes (angezettelt von russischen Agenten gegen die Regentschaft), und nennt die als Rebellen Verhafteten oder Verurtheilten „Märtyrer der Freiheit“.

Ein russisch-chinesischer Konflikt droht auszubrechen. Veranlasst ist derselbe durch eine Insurrektion von Chinesen auf einem unter russischem Protektorat stehenden Grenzgebiet.

**Wien, 10.** Die österreichische Presse ist der Meinung, dass nun, nachdem in Deutschland das Septennat bewilligt und in Oesterreich die nöthigen Vorbereitungen für den Krieg getroffen worden, der europäische Friede als gesichert zu betrachten sei.

**Rom, 10. März.** Der Papst hat der deutschen Regierung seine Gengthnung über die gestern im deutschen Reichstag erfolgte Annahme des Militär-Septennats bekundet.

**Florenz, 10. März.** Das Kabinet Depretis wird vorläufig der afrikanischen Frage keine andere Richtung geben. Sobald die revolutionäre Bewegung der Abyssinier unterdrückt und zur Ehre der italienischen Flagge beendet sein wird, soll die zu so ungünstiger Zeit aufgenommene afrikanische Politik verlassen werden.

**London, 11. März.** Die Kammer der Gemeinen hat heute die geforderten Militärkredite, welche das Kabinet Salisbury in Krise gebracht hatten, genehmigt.

**Petropolis, 11. März.** General Santos, welcher eine Besuchsreise nach Rio unternommen hatte, fühlte sich nach seiner Rückkehr unwohl. Er empfand Schmerzen im Gesicht und die Stelle der früheren Verwundung hat sich entzündet.

11. März. S. M. der Kaiser hat heute das Krankenbett wieder verlassen. Es heisst, er werde die Zeit bis zu seiner völligen Kräftigung ausserhalb von Petropolis, wahrscheinlich in Barbacena, zubringen.

**Chinesen in Deutschland.**

Eine zeitgemässe Betrachtung von Curt Abel.

Man nennt die Vereinigten Staaten von Nordamerika ein glückliches Land, weil sie sich ganz der hehren Mission des Friedens hingeben können, ohne von neidischen, räuberischen Nachbarn fürchten zu müssen. Und dennoch ist auch die grosse Republik jenseits des Wassers von einem fürchtbaren Feinde bedroht, der unter der Maske des Freundes, des Mitarbeiters an dem Werke des Friedens sich einschlich, bis er, übermächtig geworden, die Larve abzog und offen dem Staat, der ihm Gastfreundschaft gewährte, drohend gegenübertrat.

Und derselbe Feind versucht heute in Deutschland seine schlaue, verderbliche Kriegslust zu wiederholen. Ich erinnere mich noch sehr gut der Aufregung, die sich Berlins bemächtigte, als vor etwa zwölf Jahren die ersten Chinesen ihren Einzug hielten, da lief ihnen alles nach auf der Strasse, in den Salons der Gesellschaft und wo sie sich nur zeigten, so dass ein Mitglied der chinesischen Gesandtschaft stolz sagen konnte: „In Berlin muss man Offizier oder — Chineser sein.“ Und heute? Die Chinesen sind zur gewohnten Strassenfigur geworden. Berlin und andere deutsche Städte haben ihre chinesischen Geschäfte, in denen Söhne des himmlischen Reiches die herbeiströmenden Kunden bedienen. Ja mehr noch! Soeben beabsichtigen wiederum Chinesen, sich in Berlin häuslich niederzulassen und hier ein grossartiges Wasch- und Plättgeschäft zu begründen.

Das alles klingt sehr harmlos. Gerade wie es harmlos klang, als vor etwa 40 Jahren die Amerikaner die ersten chinesischen Arbeiter einführt. Aber was ist seitdem aus Amerika geworden? Kalifornien, das schöne, gottgesegnete Land mit dem ungeheuren Reichthum an Mineralien, Kalifornien, das Paradies des Ackerbauers — es ist eine Stätte des Elends, in der neben dem Grossindustriellen nur der Chineser gedeiht, aber der weisse Arbeiter verkommt.

Das klingt weniger harmlos, ist aber wahr. Und in wie kurzer Zeit hat sich der ungeheure Wechsel vollzogen! Im Jahre 1848 kamen die ersten Chinesen nach Amerika, von den Grossindustriellen importirt, um als Arbeitskräfte ausgenutzt zu werden. Und heute sind mehrere hunderttausend bezopfter Söhne des himmlischen Reiches in den Vereinigten Staaten; dem Arbeiter nehmen sie das Brod, dem Lande nehmen sie das Geld (denn sie entziehen mit ihren Erbsparnissen alle wieder zur Heimath) und Niemand vermag, trotz aller Gesetze und Massregeln, sie anzurotten.

Wie aber konnteu sich die Chinesen im freien Lande zu dieser Stellung emporheben? Nicht durch Eigenschaften des Kopfes und Herzens, sondern durch Eigenschaften, die ihnen mit der Bestie gemein sind: ungeheure Arbeitskraft und ebeuso grosse Bedürfnisslosigkeit. Der Chineser arbeitet unermüdetlich vom frühen Morgen bis zur späten Nacht; wenige Löffel Reis bilden seine

ganze Nahrung, eine Opiumpfeife ist ihm der Inbegriff alles Vergnügens. Und nach des Tages Last legt er sich opiumtrunken zur Ruhe. Aber was für eine Ruhe! Kein Hund, keine Katze, kein Vieh vermag in solchem Quartiere zu leben, wie der Chineser, die mongolische Art der Krone der Schöpfung. Die Chinesen San Francisco's und der andern amerikanischen Städte hausen zu Hunderten in kleinen, schmalen Räumen, enger, als man sich vorstellen kann, wenn man es nicht mit eigenen Augen gesehen. Aber allerdings, sie sparen bei dieser Lebensweise, und so kärglich der Verdienst ist, so ungeheuer ist er ihrem Mangel an Bedürfnissen gegenüber.

Wenn man ferner erwägt, dass der chinesische Arbeiter Prügel als selbstverständliche Zugabe seiner Stellung betrachtet, so liegt es auf der Hand, dass er das Ideal eines Arbeiters ist. Eine Maschine in menschlicher Gestalt mit Vernunft begabt — das ist allerdings eine Erfindung, wie sie in ihrer unendlichen Nutzbarkeit nur von der vollendeten Technik der Schöpfung hergestellt werden konnte.

Diese Maschine hat in einem grossen Theil Amerika's den weissen Arbeiter verdrängt, hat tausende von Familien brodlos gemacht und dem Elend erbarmungslos preisgegeben. Aber mehr als das — sie hat dem feissigen Familienvater nicht nur die Noth, sondern auch Seuche und Pest in das Haus getragen. Schliesslich besteht der Chineser doch auch nur aus Fleisch und Blut; so stählen sein Körper sein mag, so unterliegt er doch schliesslich in steter Berührung mit dem aller Beschreibung spottenden Schmutz und den haarsträubendsten, von frühesten Jugend gewohnten Ausschweifungen. Und so hat sich der Chineser einen untrennbaren Gefährten erworben, der ihm folgt, wohin er geht: den Aussatz.

Der Leser hat vielleicht schon von Aussatz gehört, hat in der Bibel davon gelesen, aber er weiss nicht, was das Wort bedeutet. Aussatz ist die ansteckendste, furchtbarste aller Krankheiten; wo sie einmal ist, bleibt sie und greift trotz aller Gegenwehr um sich. Die Chinesen haben den Aussatz nach den Sandwich-Inseln getragen, und das menschenfreundliche, lebenslustige Völkchen der Insulaner ist innerhalb fünfzehn Jahren durch die Pest dezimirt worden. Die Chinesen haben den Aussatz nach Amerika gebracht, und mit ihm ist unendliches Leid in viele Familien gezogen. Niemals blieb der Aussatz fern, wo die Chinesen sich zeigten, und auch zu uns wird er kommen, wenn die bezopften Gäste fortfahren, bei uns einzudringen.

Man mag diese Aeusserungen für verfrüht halten. Aber sicher nicht mit Recht; im ungeheuren chinesischen Reiche warten 450,000,000 solcher mit Geist begabter Maschinen, um sich wie ein Heuschreckenschwarm auf die civilisirte Welt zu stürzen. Hungersnoth, Geldgier und andere Ursachen sind es, die sie aus ihrer Heimath über die Welt senden. Es gibt kein Volk, in dem das System der Coalition grossartiger ausgebildet ist, als bei den Chinesen, und so ist es gewiss, dass die jetzt in Deutschland anwesenden Mongolen nur die Vorläufer sind, die das Terrain für nachfolgende Schwärme klären. In Amerika und Australien sucht man sich durch alle möglichen Mittel der Pest zu entledigen; findet sie hier in Deutschland günstiges Terrain, oder bereitet man ihr womöglich fröhlichen Empfang, so ist die Stärke der Gefahr schwerlich abzusehen.

Und worin besteht die Gefahr? Man gehe in die chinesischen Geschäfte Berlins und betrachte den Preis der feilgebotenen Waaren — er ist ganz erstaunlich billig, falls nicht der schlaue Chineser die bekannte deutsche Sucht nach dem Fremden gebührend besteuert. Dem deutschen Industriellen ist es unmöglich, mit dem Chinesen zu konkurriren, ebenso wie dem Arbeiter, denn trotz aller Kosten für Verpackung, Transport und Steuer sind die chinesischen Waaren unverhältnissmässig billig, weil die Arbeit nur ein Minimum kostet. Der amerikanische Markt ist mit wohlfeilen chinesischen Fabrikaten, wie Schuhe, Hüte, Leinwand etc. überschwemmt, die kalifornische Industrie ist getödtet. Was bedeutet es für unser Vaterland, wenn man den Kaufleuten diese Konkurrenz bereitet, wenn man dem schon unzufriedenen, mit dem harten Kampf um's Leben ringenden Arbeiter den Verdienst nimmt oder wenigstens schmälert? Sind in Berlin nicht deutsche Wäscherinnen, nicht bedürftige deutsche Plätterinnen genug, die Arbeit brauchen? Müssten da Chinesen aus dem Lande des Schmutzes und Aussatzes kommen, um ihnen das Brod zu rauben? Und wer durchans von Mongolen gereinigte Wäsche tragen will, der überwache sie, wie sie reinigen. In ganz China, Australien und Amerika, überall, wo sie hausen, bemächtigen sie sich des Waschgeschäftes, und wie berechtigt sie dazu sind, geht schon aus dem einen Umstande hervor, dass sie die Wäsche vor dem Plätten nassen, indem sie dieselbe mit Wasser bespeien, welches sie vorher in den Mund nehmen. Schwerlich werden sie hier in Deutschland von dieser Landessitte abweichen.

Diese Schilderung bietet keine Uebertreibung; sie ist klare, traurige Wahrheit. Nicht Rassenhass und Klassenhass wollen wir predigen, aber das Recht der Selbsterhaltung, der Selbstbewahrung wird hier zur heiligen Pflicht, Schutz der deutschen Arbeit vor unberechtigtem Eingriff, Schutz dem ehrlichen Verdienste — und dann fort mit dem, der dem Deutschen Arbeit und Verdienst zu nehmen bestrebt ist, wer immer es auch sei. Und jeder wahre Patriot ziehe in diesen Kampf! (Berl. Tagebl.)

**Wechselcours am 12. März.**

(London & Brazilian Bank in S. Paulo.)	
London (Bank) 90 Tg.	22 d.
Paris do.	433 rs.
Hamburg do.	538 rs.

**Ein Prozess um ein Katzenfell.** Dem Mitglied einer Hamburger Krankenkasse wurde vom Kassenarzt das Tragen eines Katzenfelles verordnet. Da nun nach den Statuten der Kasse Medikamente für kranke Mitglieder frei zu verabfolgen sind, so glaubte das Mitglied, auch das Katzenfell gratis erhalten zu müssen und liess sich den Betrag für dasselbe vom Kassierer zurückerstatten. Der Vorstand bestritt, dass ein Katzenfell zu den Medikamenten zu rechnen sei und brachte dasselbe dem Patienten wieder in Anrechnung, der nun, da keine Einigung darüber erzielt werden konnte, eine Klage gegen die Kasse angestrengt hat.

**Papierne Stiefel.** Zu den neuesten Erzeugnissen auf dem Gebiete der amerikanischen Papierindustrie gehören Stiefel. Ein Fabrikant der Vereinigten Staaten bringt sie demnächst auf den Markt. Man rühmt ihnen nach, dass sie weit billiger und haltbarer sind, als die aus Leder gefertigten. Auch ihre Dichtigkeit und Politurfähigkeit sollen nichts zu wünschen übrig lassen. Ihr Hauptvorzug soll jedoch darin bestehen, dass sie ohne Nähte sind.

**Hochachtungsvoll oder gehorsam?** Eine Hamburger Cigarrenfirma sandte kürzlich an das bayerische Amtsgericht zu Rehau das Gesuch um einen Zahlungsbefehl und unterzeichnete „hochachtungsvoll“. Dieses Gesuch kam in einem Briefumschlag des Gerichtsvollziehers zurück, und zwar war das „hochachtungsvoll“ durchstrichen, und darüber mit Blaustift geschrieben „gehorsam“. Die Hamburger Firma beschwerte sich über dieses Verfahren des Gerichtsvollziehers bei dem Amtsgericht, erhielt jedoch von dem Königl. Oberamtsrichter den Bescheid, dass die rothen und blauen Verfügungen nicht von dem Gerichtsvollzieher, sondern von dem Königlichen Ober- und Amtsrichter und Gerichtsvorstand, und zwar „zur Belehrung der Partei“ erfolgt seien. Man habe in Eingaben an die Staatsministerien und den obersten Gerichtshof „ehrerbietigst gehorsamst“, an die Central- und Kreisstellen „gehorsamst“ und an die übrigen Behörden „gehorsam“ zu unterzeichnen. Abweichungen von der vorgeschriebenen Form seien zu rügen, was stets durch den „rothen und blauen Beisatz“ geschehe.

**In Kölner Expresszug** fragte ein Schaffner einen jungen Franzosen: „Wünschen Sie in Dortmund 'n Dinnäh?' (Diner). Der Franzose, der deutsch spricht, schüttelt den Kopf und antwortet, er reise nach Berlin und nicht in die Nähe von Dortmund. — „Sie verstehen mich nicht, fährt der Schaffner fort, ich meine 'n Duäh.“ — Der Franzose versucht das Wort nachzusprechen, es gelingt ihm aber nur halb und fragend sieht er seine Mitreisenden an, die ihm endlich die Aufklärung verschaffen. Jetzt verdoppeltes Erstaunen des Franzosen, der die Frage an sie richtet: „Ja, warum spricht denn der Mann nicht deutsch?“ — Sie schwiegen — beschämt. —

**Von der Wahlstatt.**  
(Ballade.)

Es ging in die Wahlversammlung der Mann,  
Zu Hans blieb die Frau, ihre Thräne, die rann.  
„Wann kehrt mir der Theure wieder?“

Die Uhr schlug zwölf und die Uhr schlug eins,  
Die Lampe schon leuchtete trüberen Scheins.  
Noch immer nicht kam er, der Theure.

Um zwei, da poltert's die Treppen herauf.  
Die Frau schliesst klopfenden Herzens auf:  
Zwei Freunde sind's mit dem Gatten.

„Er stand, bis er fiel, ein Thurm in der Schlacht,  
Hier bringen wir Deinen Theuren gebracht.  
Wir trugen ihn heim von der Wahlstatt.“

Nun sag' uns Dank und belohn' uns mild,  
Nun fülle mit Geld uns den glänzenden Schild,  
Nun gib' uns noch etwas zu trinken.“

Da öffnet die Fran ihren rosigen Mund,  
Lant scholl durch das Hans es: „Ihr Schweine-  
hund!“

Und hinunter wankten die beiden.  
(Kladderatsch.)

**Hafenverkehr in Santos.**

Erwartete Dampfer:  
America, von Rio, d. 13.  
Desterro, von Hamburg, d. 18.  
Abgehende Dampfer:  
Rio, nach Hamburg, d. 17.

**Kaffee.** Santos, 11. März.

Verkauft wurden 13,000 Sack.  
Zufuhr heute 6,456 Sack.  
„ seit 1. d. M. 75,878 „  
Ausfuhr do. 66,819 „  
Verkäufe do. 167,000 „  
Vorrath 1. Hand 197,000 „  
„ 2. „ (zum Verschiffen) 166,000 „

**Evangelischer Gottesdienst**

findet an folgenden Orten statt:  
20. März: Colonia Ybicaba, Morgens 8 Uhr.  
„ bei Ernst Landgraf bei Pirassununga, Abends 4 Uhr.  
25. März: Friedburg bei Campinas.  
27. März: Campinas, Vormittags 10 Uhr, in der deutschen Schule.  
„ Rocinha, Nachmittags 1 Uhr.  
9. April: Fazenda S. Pedro bei Santa Barbara.  
10. April: Colonia Crescival, Abends 4 Uhr.  
11. April: Colonia Philipp bei Limeira.  
Pastor J. J. Zink.

Ein Zimmermann und ein Schlachter, Viamländer, französisch und deutsch sprechend, sind mit einem der letzten Dampfer hier eingewandert und suchen Beschäftigung. Offerten erbittet man an die Expedition d. Bl.

**LA SAISON**

Grosses  
Confections-



Geschäftslokal:

Rua de S. Bento 51.

Eingang:

Travessa do Grande Hotel

N. 2.

São Paulo.

Modewaaren-Geschäft

in  
São Paulo.

Unterzeichneter empfiehlt dem verehrlichen deutschen Publikum von S. Paulo und Umgegend seine grosse Auswahl in Confections- und Mode-Artikeln.

Kleider aus schwarzem und farbigem Merino für 45\$000

dito „ waschächtem Zephir „ 35\$000

Trauerkleider werden in einem Tage angefertigt.

**Grosse Spezialität in Mänteln, Dolmans (Capas), Waterproofs, Paletots und Kinder-Mänteln** zu allen Preisen.

In Stoffartikeln und Besätzen nur das Allerneueste und zu den billigsten Preisen. Wiederverkäufer erhalten in allen Sachen grossen Rabatt.

**GUSTAV SCHROEDER.**

**Männergesangverein LYRA.**

Morgen Sonntag, von 8 Uhr Abends ab

**FLÜGELMUSIK**

Sämmtliche Mitglieder werden freundlichst eingeladen.

Der Oekonom.

**Gesellschaft Germania.**

Die im Vereinslokale ausliegende Subskriptionsliste zur Sammlung freiwilliger Beiträge für ein an S. M. den deutschen Kaiser Wilhelm I., anlässlich seines neunzigsten Geburtstages, im Namen der deutschen Kolonie von S. Paulo abzuschickendes Glückwunsch-Telegramm, wird am Sonntag den 20. März geschlossen, und nimmt Herr M. Häussler bis zu diesem Tage gefällige Beiträge entgegen.

Der Vorstand.

**GESELLSCHAFT GERMANIA.**

Am Sonnabend den 19. März wollen die Herren Mitglieder den in der Rua Formosa gelegenen Eingang in das Vereinslokal benutzen, da für jenen Abend der Saal vermietet ist.

Ernst Heinke,  
I. Sekretär.

**Aufforderung.**

Die Herren, welche ihre Sachen in der Gastwirtschaft „Zur Heimath“ seit September und October noch stehen haben, werden ersucht, dieselben binnen einem Monat einzulösen, indem sonst anderweitig darüber verfügt werden wird. Desgleichen werden Alle, die noch für Kost und Logis schuldig sind, aufgefordert, binnen Monatsfrist zu bezahlen, widrigenfalls dieselben unter Namensnennung an ihre Pflicht erinnert werden.

S. Paulo, 12. März 1887  
Hallon, Blum & Co.

**Bekanntmachung.**

Unterzeichneter erlaubt sich, dem geehrten Publikum ergebenst mitzutheilen, dass er im **Bom Retiro, Rua dos Immigrantes N. 8** ein Restaurant eröffnet hat und bittet um geneigten Zuspruch.

Für gute Getränke, sowie warme und kalte Speisen wird die beste Sorge getragen. Hochachtungsvoll und ergebenst  
**Friedrich Möricke.**

**Zu verkaufen**

Unterzeichneter beabsichtigt, sein Landgut mit Vieh und Pflanzungen, Fuhmühle etc., 1 Legua von Campinas entfernt, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, und wollen Reflektanten sich mit mir in Verbindung setzen.

Henrique Dellef Christian Fahl,  
CAMPINAS

**Etablierung.**

Dem geehrten Publikum erlaube mir ergebenst anzuzeigen, dass ich mich in hiesiger Stadt — **Rua Santa Iphigenia 46** — als Schuhmacher etablirt habe und alle in mein Fach gehörenden Aufträge prompt und billig besorge. Da ich bereits lange Jahre in den grössten Städten Deutschlands und Dänemarks zur Zufriedenheit meiner Kunden arbeitete, so glaube ich auch hier auf das Vertrauen und Wohlwollen des verehrlichen Publikums rechnen zu dürfen, welches zu rechtfertigen stets mein eifrigstes Bestreben sein wird.

Frederik Eriksen, Schuhmacher,  
Rua S. Iphigenia 46 (3. Thür).

**Ein gutes Dienstmädchen**

wird gesucht. Rua Riachuelo 19.

**DAS ECHO**

(Stimmen aus allen Parteien)

ist die beste und billigste Wochenschrift für Deutsche im Auslande.

**DAS ECHO** bringt allwöchentlich in unterhaltender Form Berichte über alle politischen, wirthschaftlichen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Vorgänge, welche sich in Deutschland und im Auslande abspielen.

**DAS ECHO** ist kein Parteiblatt, sondern es lässt die interessantesten Stimmen aller Parteien zu Worte kommen.

**DAS ECHO** widmet ausserdem dem Leben der hohen Kreise eingehende Aufmerksamkeit.

**DAS ECHO** bringt in jeder Nummer ein oder zwei abgeschlossene Novellen, Erzählungen etc. aus der Feder bewährter, zeitgenössischer Schriftsteller.

**DAS ECHO** betrachtet es insbesondere als seine vornehmlichste Aufgabe, dem Leben und Treiben der Deutschen im Auslande die liebevollste Aufmerksamkeit zuzuwenden.

**DAS ECHO** will somit unsern Landsleuten im Auslande ein „Bote aus der Heimath“ sein, deshalb ist auch sein Abonnementspreis ein sehr niedriger. Es versendet die Expedition in Berlin S.W., das Echo nach allen zum Weltpostverein gehörigen Ländern für 4 Mark 50 Pf. vierteljährlich, nach den Ländern und Gebieten ausserhalb des Weltpostvereins für 24 Mark ganzjährig. — Zahlungen geschehen am einfachsten und sichersten durch Postanweisung oder auch durch Anweisung auf deutsche Banken. — Ebenso liefert jede deutsche Buchhandlung und Zeitungsagentur im Auslande das Echo prompt zu den landesüblichen Preisen.

Probenummern verlange man gef. von J. H. Schorer, Verlag des Echo, Berlin S.W. Die Expedition der Germania nimmt Bestellungen auf „DAS ECHO“ entgegen, zu 12\$000 pro Jahr (frei in's Haus gesandt).

Ein Meister einer guteingerichteten Ziegelei sucht einen Theilhaber mit etwas Kapital behufs Uebernahme derselben. Offerten an A. Z. poste restante Santos zu richten.

**Deutsches Gasthaus.**

Allen meinen Bekannten und früheren Freunden, wie dem verehrlichen deutschen Publikum überhaupt, beehre ich mich anzuzeigen, dass ich wieder ein Gast- und Speisehaus eröffnet habe, und zwar in der

**RUA DO BOM RETIRO N. 7**

in nächster Nähe der Eisenbahn. Es stehen den verehrlichen Gästen gut eingerichtete, sehr geräumige Lokalitäten zur Verfügung und bin ich in den Stand gesetzt, namentlich den S. Paulo besuchenden Reisenden, sowie auch Pensionisten alle wünschbaren Bequemlichkeiten zu bieten. Auch was Küche und Keller betrifft, hoffe ich, allen gerechten Ansprüchen genügen zu können und das mir früher in so reichlichem Masse zu Theil gewordene Wohlwollen auch ferner zu verdienen.

João Küper, Rua Bom Retiro N. 7.

Ein junger Deutscher von guter Schulbildung sucht Stellung als Hauslehrer. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

**JOÃO HOLL**

Rua S. Bento 26. Rua S. Bento 26.

Kleidermacher für Herren.

Gründung des Geschäfts 1867.

Ich erlaube mir, meinen werthen Kunden hier und auswärts untenstehend ein Preisverzeichniss der in meinem Atelier angefertigten Kleidungsstücke bekannt zu geben.

Ans den besten und modernsten Stoffen, von welchen ich stets eine grosse Auswahl auf Lager halte, hergestellt, zeichnen sich meine Anzüge durch elegante Schnitt und dauerhafte Arbeit, sowie durch billige aber feste Preise aus. Jeder Auftrag, sowohl einzelne Kleidungsstücke als ganze Anzüge betreffend, wird in kürzester Frist effectuirt, da ich stets über genügende Arbeitskräfte verfüge.

Ich empfehle zu nachstehenden festen Preisen:

Jaquet casemira	24\$	28\$	30\$	32\$	35\$
Hose	12\$	14\$	15\$	16\$	18\$
Weste	8\$	8\$	10\$	10\$	12\$
Ganze Anzüge	44\$	50\$	55\$	58\$	65\$
Tailen-Jaquet	35\$	38\$	40\$	43\$	45\$
Hose	12\$	13\$	15\$	16\$	18\$
Weste	8\$	9\$	10\$	11\$	12\$
Ganze Anzüge	55\$	60\$	65\$	70\$	75\$
Schwarzer Gehrock	50\$	55\$	60\$	65\$	
Hose	18\$	20\$	22\$	22\$	
Weste	10\$	10\$	12\$	13\$	
Ganze Anzüge	78\$	85\$	94\$	100\$	
Weisse leinene Hose	11\$	12\$	13\$		
„ „ Weste	8\$	9\$	10\$		
„ „ Fustão	10\$				
„ „ Seidene	12\$				
„ „ Wollene	11\$				
Ueberzieher	40\$	45\$	50\$		
Staub-Mäntel	9\$	(auf Lager)			
Grane leinene Hosen zur Arbeit	7\$				
„ „ Paletots	8\$				

Rua S. Bento 26. **JOÃO HOLL** Kleidermacher. Rua S. Bento 26.

**Gasthaus „Zur weissen Taube“.**

Meinen verehrlichen Landsleuten, sowie dem reisenden Publikum mache ich hierdurch die Anzeige, dass ich vom 1. März an auch **Kost und Logis** gewähre, indem ich über gut eingerichtete, saubere Zimmer und Betten verfüge, um den vorübergehenden oder auch länger sich hier aufhaltenden Personen bequeme Unterkunft zu bieten, sowie auch hinsichtlich der Speisen und Getränke bestrebt sein werde, die mich behrenden Gäste aufs Beste zu bedienen.

Hochachtungsvoll  
Joseph Zabler, Rua Victoria 8,  
nahe der Eisenbahn.

**Zu miethen gesucht.**

Eine kleine Wohnung für einen einzelnen Herrn. Zu erfragen in der Lithographia Lichtenberger, Travessa do Rosario 5.

**Wohnungsveränderung.**

Hiermit theile ich meinen werthen Freunden und P. P. Kundschaft ergebenst mit, dass ich meine Wohnung von Rua de S. José nach **Rua Santa Ephigenia N. 8** verlegt habe. Halte mich auch weiterhin einem P. P. Publikum bei Versicherung soliderster und billiger Bedienung bestens empfohlen.  
São Paulo, 6. Januar 1887.

Karl Künzler, Schneider.

Ein Wagenmaler findet beständige Arbeit zu gutem Lohn bei Ernst Wage in Campinas, Rua S. José 17.

Ein gebildeter junger Deutscher sucht Stellung. Adresse in der Exped. d. Ztg.

**Eine gute Köchin**

wird gesucht. Zu erfragen im Escriptorio do Gaz, Rua da Imperatriz N. 3.

**Gesucht** wird ein junges Mädchen zur Besorgung der häuslichen Arbeiten bei einer kleinen Familie.  
Rua do Gazometro N. 63 A.

**Für eine kleine Familie**

wird ein Mädchen für häusliche Arbeiten und Küche gesucht.  
Rua Direita N. 45.

**Kaiserlich Deutsche Post.**

Der Postdampfer **RIO** Kapitän Barrelet geht am 17. März über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG**.

Der Postdampfer **DESTERRO** Kapitän Säuberlich geht am 24. März über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG**.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten **EDWARD JOHNSTON & C.** Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.  
Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 47.